



Kunstprojekt Krauthügel 2014: Anthony Cragg, „Mixed Feelings“.

BILD: SN/SALZBURG FOUNDATION/STEFAN ZENZMAIER

Kunst im öffentlichen Raum

Die Salzburger und die Kunst im öffentlichen Raum oder wie die Kunst eine Stadt verändert.

Als die Salzburg Foundation vor 13 Jahren still und leise mit ihrem ersten Kunstprojekt, dem Kiefer-Haus mit der Arbeit A.E.I.O.U., im Furtwänglerpark startete, glaubte niemand an die Zukunft des Vorhabens. Damals hagelte es Kritik und Ablehnung. Tatsächlich aber war es der Beginn einer engagierten Auseinandersetzung über Kunst und Stadt, Kunst und Kirche, Kunst und öffentlichen Raum. Die gegensätzlichen Standpunkte prallten aufeinander, manchmal hitzig, manchmal geistreich, manchmal würdelos. Auf jeden Fall hat die Kunst etwas in Gang gesetzt, was in Salzburg seit Langem so nicht mehr stattgefunden hat. Jährlich sind Kunstwerke hinzugekommen und inzwischen identifiziert sich die Stadt werbewirksam mit dem Walk of Modern Art, bietet Führungen und Rundgänge zu den nunmehr zwölf Werken international hoch angesehener Künstler an. Der städtische Raum mit den neuen etablierten Kunstwerken präsentiert sich als wunderbare Ergänzung zum musealen Angebot.

Manchmal hört man in diesem Zusammenhang immer noch Begriffe wie Schwellenangst oder Kunststempel. Solche unnötigen Empfindungen oder Vorurteile lassen sich mit dem Kunstprojekt Salzburg hervorragend abbauen. Durch die Werke der Künstler besteht für alle Zugang, die einzige Eintrittskarte besteht aus der Notwendigkeit, sehen zu wollen. Entscheidungen über Kunst sind nicht demokratisierbar, in jedem Fall aber uneingeschränkt für jeden nutzbar und damit „Kultur für alle“. Dass das Ganze möglich war, ist vielen engagierten Persön-

lichkeiten zu verdanken, im Besonderen aber den Salzburger und den Künstlern, die vom Projekt und ihren Werken für Salzburg überzeugt waren. Nicht zu vergessen Reinhold Würth, der bereits mitten in der Projektphase als Unterstützer und Sponsor auftrat und durch die Aufnahme der Werke in die Sammlung Würth das Kunstprojekt Salzburg zukunftssicher gemacht hat. Die von den Künstlern ausgewählten Standorte bleiben somit erhalten.

Kooperation von Salzburg Foundation und Kirche

Inzwischen ist seit 2014 ein weiteres Kunstprojekt hinzugekommen – das Kunstprojekt Krauthügel. Seit der Eröffnung zu Pfingsten mit Werken von Anthony Cragg wird dieses Kunstereignis nun für die nächsten fünf Jahre jeweils von Mai bis September mit immer anderen Künstlern präsentiert.

Beide Projekte machen deutlich, dass die Bürger an der Auseinandersetzung mit künstlerischem Wirkungsanspruch großes Interesse haben, denn sonst wäre der Krauthügel als Ausstellungsort nie genehmigt worden. Oder liegt es vielleicht an der Aufgeschlossenheit der Kirchenvertreter, die sich progressiver verhalten als mancher Kommunalpolitiker?

Tatsächlich wären die seinerzeit umstrittenen Kunstprojekte von Stephan Balkenhol auf dem Kapitelplatz und die Arbeit „Vanitas“ von Christian Boltanski im Salzburger Dom ohne die positive Grundhaltung der Kirche nicht realisiert worden. Konkret waren es Erzbischof Alois Kochgasser und Prälat Balthasar Sieberer, die den Vorstand der Salzburg Foundation samt künstlerischem Leiter besonders ermutigt

haben. Und tatsächlich ist es nun auch wieder ein Kirchenmann, Erzbischof Korbinián Birnbacher, mit dem für fünf Jahre ein Ausstellungsvertrag für den Krauthügel geschlossen werden konnte, natürlich mit Zustimmung des ebenso aufgeschlossenen Pächters Peter Radauer. Eine Bestätigung ist es für die Salzburg Foundation, erneut eine Einladung von kirchlicher Seite erhalten zu haben. Die erst kürzlich eröffnete Ausstellung in der Kollegienkirche unter dem Titel „A Personal Path“ mit Arbeiten von Susan Swartz ist ein weiterer Schritt auf dem Weg der Zusammenarbeit.

Die Beziehung zwischen Kunst und Kirche ist der Salzburg Foundation von Beginn an ein großes Anliegen. Schon in ihrer Gründungsphase plante der damalige Vorstand, eine museale Einrichtung zu schaffen, mit dem Ziel, die Kirchenschätze, die in der Stadt in verschiedenen Klöstern und Stiften verteilt sind, einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Salzburg ist Synonym für eine Region wertvoller Schätze, die man heben kann und die es zu einer der reichsten Landschaften Europas machen. Die Schutzräume der Kirchen, der Stifte und der privaten Sammlungen sind Orte, die das kulturelle Aushängeschild des Salzburger Landes darstellen.

Ob nun das Kunstprojekt im Dom oder das neue in der Kollegienkirche, interessant sind die Parallelen zwischen der Spiritualität und der Kunst. Denn die Spiritualität ist es, die z. B. eine interessante Verbindung zur Ausstellung „A Personal Path“ darstellt. Susan Swartz geht es um die Spiritualität der Natur. In der Kirche wird diese Spiritualität auf anderer Ebene erlebt, aber es sind in jedem Fall spannende Dimensionen. Es ist ein anderer Blick verlangt, wenn es um

die meditative Ausstrahlung der Arbeiten geht, denn es ist klar, dass die Bilder von Susan Swartz kein Ersatz für die geschichtlichen Darstellungen und theologischen Mythen sind. Die Realität der Kunst ist heute, wie die Realität unserer Welt und damit die der Kirche, eine andere. Die Begriffe Schönheit und Ästhetik werden sehr missverständlich diskutiert. Das Medium und die Botschaft haben sich gewandelt. Es geht nicht um die Darstellung religionsgeschichtlicher Ansichten, es geht nicht um die Konkretisierung philosophischer Themen, es geht um Spiritualität, um Ästhetik und um den Wirkungsanspruch einer Künstlerin, die die Natur zu einem großen Bestandteil ihrer künstlerischen Arbeit gemacht hat und uns vielleicht provoziert, über unsere ursprünglichen Strukturen, unser Dasein nachzudenken: Wo haben wir angefangen? Von wo kommen wir? Wohin gehen wir? Wie gehen wir mit unserer verschütteten Sensibilität um? Ist es nicht die erste Bedingung, um unsere Umwelt zu verstehen, um die Isolierung zu durchbrechen und die Ängste zu besiegen?

Es bleibt also spannend und zu hoffen, dass das Interesse wächst. Großzügigkeit in jedweder Hinsicht ist natürlich eine weitere Voraussetzung. Sowohl im Denken wie im Handeln. Mit Großzügigkeit demonstriert man Interesse am anderen, und das braucht unsere Gesellschaft mehr denn je, gerade in einer Zeit der Anonymisierung und in Zeiten der elektronischen Nachrichtenübermittlung einschließlich Überwachung. „Kunst als Rache am Banalen“ ist da die richtige Antwort. Es bleibt spannend zu erfahren, wie sich das in Salzburg, der Stadt der Festspiele, des Tourismus und der Kirchen weiterentwickelt.



Ausstellung Susan Swartz – „A Personal Path“, 2014, Kollegienkirche Salzburg.

BILD: SN/SALZBURG FOUNDATION/STEFAN ZENZMAIER

Kunstprojekte der Salzburg Foundation im Festspieljahr 2014

Anthony Cragg – „Drei neue Außenskulpturen“
Krauthügel Salzburg, (Brunnhausgasse/Ecke Hans-Sedlmayr-Weg)
bis 29. September 2014

Eigens für das Kunstprojekt Krauthügel hat der britische Bildhauer Anthony Cragg eine neue Skulpturengruppe geschaffen, die von Juni bis September 2014 zu sehen ist:

- **Points of View, 2013 (dreiteilig)**
- **Runner, 2013**
- **Mixed Feelings, 2012**

Anthony Craggs Skulpturen sind Variationen von Formen ohne verbindliches Ende. Craggs fließende Formen erinnern an Sturzbäche, an ein Zusammenspiel von Stalagmiten und Stalaktiten und liefern hier einen bemerkenswerten Kommentar zur Natur, zur Landschaft und zur Bergwelt. Immer geht es dem Künstler darum, plastisches Volumen aus einer Mischung aus Fülle und Leere zustande zu bringen: „In jedem Fall möchte ich das Gefühl haben, mich durch mein Material gleichsam zu verlängern und zu vergrößern.“

Das Kunstprojekt Krauthügel ist eine auf fünf Jahre angelegte Kooperation zwischen der Salzburg Foundation, der Stiftung für Kunst und Kultur e. V. und der Erzabtei St. Peter.

Susan Swartz – „A Personal Path“
Kollegienkirche Salzburg, Universitätsplatz
Verlängert bis 5. August 2014

Die Ausstellung „A Personal Path“ mit Arbeiten der amerikanischen Künstlerin Susan Swartz, die seit 30. Mai in der renovierten Kollegienkirche gezeigt wird, beschreibt die persönliche Reise, auf der sich die Künstlerin befindet. Im Verlauf ihres künstlerischen Werdegangs hat sie in der abstrakten Malerei ihren künstlerischen Standort gefunden.

Ihre Arbeit ist in ihrem Kern eine Illustration ihrer persönlichen Erfahrung, ihrer Überzeugungen und Interpretationen. Für Swartz ist die Natur in ihrer Schönheit sowohl Anregung als auch Herausforderung, die sie versucht einzufangen und darzustellen. Ihr tiefer Glaube an Gott, den Schöpfer des Universums, der Natur und der Menschen gibt ihr Kraft für die tägliche Arbeit. So sagt sie: „Wenn Gott der Schöpfer ist, muss ich nichts weiter tun als interpretieren.“

Ein Projekt der Salzburg Foundation und der Stiftung für Kunst und Kultur e. V. in Kooperation mit der Katholischen Hochschulgemeinde/Unipfarre Salzburg.



Kunstprojekt Krauthügel 2014: Anthony Cragg, „Points of View“ (l.) und „Runner“ (r.), Detailansichten.

BILD: SN/SALZBURG FOUNDATION/STEFAN ZENZMAIER